

2012

2009
20082006
2005
2004
2003
2002
20011999
19981996
1995
19941988
1987
1986
1985
1984

1981

1977

1975

1972

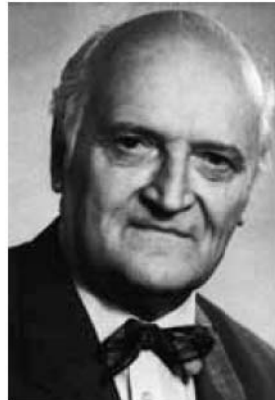
1969
19681966
1965
19641962
1961

1952

1949

1939

1937



Otto Prokop

Prof. em. Dr. med. Dr. h. c. mult.

* 29. September 1921 in St. Pölten, Niederösterreich

† 20. Januar 2009 in Ottendorf bei Kiel (87)

∞ mit Wilhelmine, geb. Cohnen (1927–2010);
ein Sohn, eine Tochter

Nach nur zwei Semestern in Wien 1941/42 wurde Prokop zum Wehrdienst eingezogen und arbeitete als Sanitätsgefreiter in einem Feldlazarett. Nach Krieg und Gefangenschaft schloß er sein Medizinstudium in Bonn ab (Promotion 1948). Unterbrochen von Volontärzeit in der Inneren Medizin (Martini), in der Psychiatrie (Gruhle) und der Pathologie (Ceelen) fand er eine Anstellung am Institut für gerichtliche Medizin in Bonn unter dem aus Österreich stammenden Herbert Elbel. Prokops Habilitationsschrift (1953) bildete den Auftakt für ein lebenslanges Forschungsinteresse: die Blutgruppenserologie (»Grundlagen der Immunisierung gegen Blutgruppenantigene beim Menschen«). 1956 erfolgte ein Ruf auf den traditionsreichen Lehrstuhl für gerichtliche Medizin an der Humboldt-Universität Berlin, den er bis zu seiner Emeritierung 1987 innehatte. Zusätzlich übernahm er 1958–1961 die kommissarische Leitung des Instituts in

Leipzig sowie 1959–1960 die des Instituts in Halle. Mit seinem Lehrbuch der gerichtlichen Medizin eröffnete er eine überreiche Publikationstätigkeit (650 Originalarbeiten; zahlreiche Bücher mit Ausgaben in der UdSSR, in den USA, in Kanada, England, Japan und Spanien). Zugleich modernisierte er das Berlin Institut und förderte den systematischen Ausbau der gerichtlichen Medizin in der DDR: Nahezu alle Lehrstühle der DDR wurden früher oder später von seinen Schülern besetzt.

Seit 1967 Mitglied der Akademie Leopoldina, wurde er 1973 Fellow der Royal Society of Medicine, 1984 Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Ehrendoktor der Universitäten in Szeged (1983), Leipzig (1984) und Tokio (1989) und Ehrenprofessor der Teikyo-Universität Tokio. Hochdekoriert im In- und Ausland gehörte er 1980–1989 auch dem Rat für Medizinische Wissenschaft beim Ministerium für Gesundheit an.

WERKE (AUSWAHL)

- *Lehrbuch der Gerichtlichen Medizin*, Berlin 1960, ²1966, 746 S.
- *Med. Okkultismus und Paramedizin*. Jena 1962, ²2006.
- *Lehrbuch der menschlichen Blut- und Serumgruppen* (mit G. Uhlenbruck). Leipzig 1963, ²1966, ⁴1976, ⁵1986.
- *Genetik erblicher Syndrome und Missbildungen*, Berlin 1976 (mit R. Witkowski), ²2003; *Atlas der gerichtlichen Medizin* (Mit W. Weimann), Berlin 1963, ²1987, ³1992.
- *Über Blutmystizismus: Volksaberglaube, Märchen, Religion, Volksmedizin und Wissenschaft* (Mitautor) Pähl 1995.

- *Mozarts Tod und die großen Schwindel: Erlebnisse eines Gerichtsmediziners*. Frankfurt/Oder 1996.

LITERATUR

- I. Wirth, G. Geserick u. K. Vendura: *Das Universitätsinstitut für Rechtsmedizin der Charité 1833–2008*. Lübeck 2008, S. 84–98.
- H. J. Mallach: *Geschichte der Gerichtlichen Medizin im deutschsprachigen Raum*. Lübeck 1996, S. 66–70.
- *Wer war wer in der DDR?* Berlin 2000.